

Das Dritte Reich der Fußnoten

Stuttgarter Zeitung, 5.9.2015

Bühne In Weimar beugt sich das Theaterkollektiv Rimini-Protokoll über das Buch eines Jahrhundertverbrechers: „Adolf Hitler: Mein Kampf“. Wie in einem Kaleidoskop ordnet das Dokumentarstück bestens recherchierte Informationen zu aufregenden Mustern an. *Von Roland Müller*

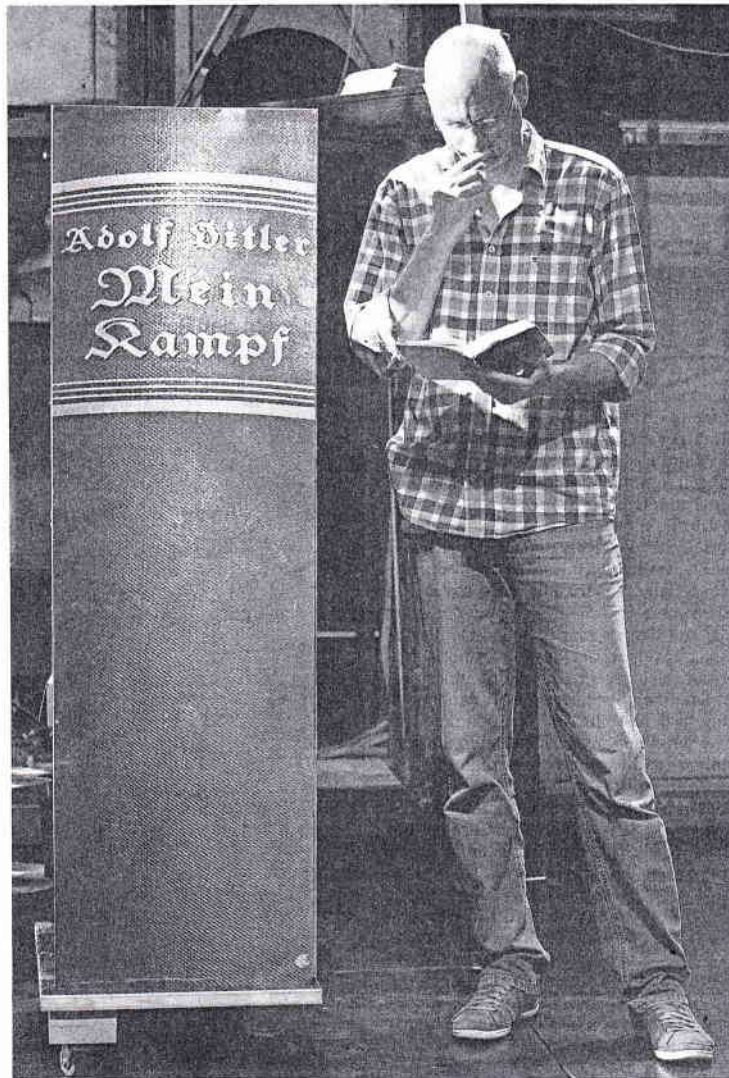
Als sie fünfzehn war, hat Sibylla Flüge ihren Eltern ein ganz besonderes Geschenk unter den Weihnachtsbaum gelegt. Keine Pralinen oder Handschuhe oder sonst etwas Schönes und Nützliches, sondern eher etwas abseitig Anrüchiges: Adolf Hitlers „Mein Kampf“. Um genau zu sein: ein Exzerpt daraus, mit Schreibmaschine fehlerfrei abgetippt und in einer blassgelben Kladde säuberlich aufbewahrt. „Weihnachten 1965“ hat ihre Mutter auf dem Vorsatzblatt notiert – und die damals mit Dankbarkeit entgegengenommene Digestversion hält die in die Jahre gekommene Sibylla Flüge jetzt im E-Werk, einer Außenspielstätte des Weimarer Nationaltheaters, wieder in der Hand.

„Was mich an dem Buch interessiert, ist die von Hitler entwickelte Propagandatechnik“, sagt die fünfundsechzigjährige Juristin, „es ist ein Buch für Verführer, kein Buch der Verführung.“ Wie zum Beweis trägt sie nun eines der damals von ihr abgeschriebenen Zitate aus „Mein Kampf“ vor: „Die Masse des Volkes hat den Charakter einer Frau, die verführt werden will“, so Hitler. – „Da habe ich aber ein anderes Frauenbild“, wirft von der Seite kommend Anna Gilsbach ein, zweiunddreißig und ebenfalls Juristin. „Gott sei Dank“, entgegnet Sibylla Flüge und setzt die Weihnachtslektüre aus ihrem Exzerpt fort. Im Hintergrund erklingt dazu „Stille Nacht, heilige Nacht“, aber vermutlich doch in Nuancen anders als noch vor fünfzig Jahren. Volkan T Error, Ethnologe und türkischer Hip-Hopper, spielt das Lied vom Christkind auf einer elektrisch verstärkten Saz.

In der Lieblingsstadt des Führers

Flüge, Gilsbach, Error: sie sind drei von insgesamt sechs „Experten des Alltags“, die vom Theaterkollektiv Rimini-Protokoll beim Kunstfest Weimar jetzt auf die Bühne geholt werden. „Adolf Hitler: Mein Kampf, Band 1 & 2“ heißt das uraufgeführte Projekt, das sich titelgemäß und glücklicherweise nicht ganz humorlos dem Grundlagenwerk eines Jahrhundertverbrechers widmet, und zwar ausgerechnet in einer Stadt, in der sich die Nazis schon immer wohlfühlt haben. 1926 fand in Weimar der erste Parteitag der NSDAP nach ihrem Verbot statt, auch bei den Wahlen war die Partei hier immer erfolgreich, weshalb der „Führer“ selbst gerne öfters in seine Hochburg kam. Das Hotel Elefant am Marktplatz wurde eigens für ihn umgebaut. Mit dem Vers „Lieber Führer, komm heraus aus dem Elefantenhäus“ rief ihn das Volk auf den für ihn geschaffenen Balkon.

Der Intendant des Weimarer Nationaltheaters ist Hasko Weber, der Leiter des Festivals Christian Holtzhauser – und dieses aus Stuttgarter Zeiten in bester Erinnerung behaltene Duo hat schon immer konsequent Theater für die Stadt gemacht.



Der Buchrestaurator Matthias Hageböck ist einer der Alltagsexperten des Projekts. Foto: dpa

Der Anlass für das Hitler-Projekt ist freilich ein äußerer, der nichts mit Weimar zu tun hat. Ende des Jahres, regelkonform sieben Jahre nach dem Tod des Autors, laufen die Urheberrechte an „Mein Kampf“ aus. Theoretisch kann von Januar 2016 an jeder das Werk nachdrucken, auch wenn es wahrscheinlich auch in Zukunft unter den Straftatbestand der Volksverhetzung fällt – darüber müssen die Gerichte urteilen. Fest steht aber, dass Anfang kommenden Jahres eine wissenschaftlich kommentierte Neuaufgabe des Buchs erscheinen wird. Das Münchner Institut für Zeitgeschichte arbeitet an einer kritischen Ausgabe, in der

die 3500 Fußnoten mehr Raum einnehmen werden als Hitlers Hasstext.

Ähnlich verhält es sich jetzt auch bei den beiden Rimini-Protokollanten Helgard Haug & Daniel Wetzel: Auch sie bringen vor allem die Fußnoten auf die Bühne, in allen Farben schillernde, stets überraschende Anmerkungen zur Geschichte eines Buches, das bis 1945 eine Auflage von mehr als zwölf Millionen Exemplaren hatte und theoretisch in jedem deutschen Haushalt zu finden war. „Was aber“, so Haug & Wetzel im Programmheft, „ist mit den zwölf Millionen Büchern nach 1945 in Deutschland geschehen?“ Gute Frage. Und gute

Antworten, zumindest gute Vorschläge für Antworten geben sie in ihrem verwirbelten Zweistundenprogramm auch.

Zum Hip-Hopper Error und den Juristinnen Flüge und Gilsbach stoßen auf der Bühne noch drei weitere Alltagsexperten: der blinde Christian Spremberg aus Hamburg, der unter anderem als Radioredakteur arbeitet, der Buchrestaurator Matthias Hageböck aus Weimar sowie der Jurist Alon Kraus aus Tel Aviv. Aus ihren Erfahrungen mit „Mein Kampf“ speist sich das Projekt, das Buch des Völkermörders steht im Zentrum ihrer Berichte, wobei sie sich in konzentrischen Kreisen immer weiter davon weg bewegen, bevor sie ihre Gedanken wieder einfangen und abermals auf ihre Hitler-Lektüre zu sprechen kommen.

Hitler als Ratgeber für Manager

Zum Beispiel Hageböck: er hat „Mein Kampf“ schnell zur Seite gelegt, weil es „von einem Dummkopf geschrieben“ wurde, berichtet aber auch von den einst eilig verbuddelten Nazirelikten, die er beim Umgraben seines Garten zufällig gefunden hat. Später hält der bibliophile Restaurator alle Exemplare des Werks in der Hand, die Rimini-Protokoll bei den Recherchen rund um den Erdball gefunden hat. Aus Japan und den USA, aus Marokko, Indien, Indonesien et al. stammt der Bücherberg, der ihm jetzt bis zum Hals steht.

Wie in einem Kaleidoskop setzen sich die sechs Figuren und ihre Texte – persönliche Erinnerungen und journalistisch recherchierte Informationen – zu immer neuen, mit Videoaufnahmen angereicherten Mustern zusammen. Die Kunst von Rimini-Protokoll liegt nun darin, hinter dieser keineswegs braunen Erfahrungstapete immer wieder die unverhofft bunte, gänzlich unheroische Auseinandersetzung mit dem Hitler-Pamphlet aufscheinen zu lassen. Zu verdanken ist das natürlich auch den auf der Bühne stehenden Alltagsexperten mit ihren Lebensgeschichten.

Der Auffälligste unter den Auffälligen: der Israeli Alon Kraus. Hitler als Ratgeber für Manager bewundert er geradezu. „Du kannst alles schaffen, was du schaffen willst: das ist meine Lehre aus dem Buch“, sagt der Mann, dessen Großeltern nur mit Glück dem Holocaust entkommen sind. Als er aber beim Badeurlaub am Roten Meer eine deutsche Bikini-Schönheit aufreißern will und er ihr deshalb – kein Witz – aus Hitlers „Mein Kampf“ vorliest, kassiert er eine Niederlage. Warum, kann er bis heute nicht verstehen. Aber man sieht da doch: Riminis Kampf um einen Schreckensbestseller, der demnächst wieder auf den Markt kommen wird, hat sich gelohnt.

Aufführungen in Weimar am 5. und 6. September, ab Oktober gastiert die Inszenierung in Graz, München, Zürich, Mannheim und Berlin.